

**"Eye on Time – Zeit und Raum in Photographien von Michael Ruetz", DHM Berlin, Eröffnungsrede**

Meine sehr verehrten Damen und Herren, lieber Michael Ruetz,

**(wenn man eingeladen wird, zur Eröffnung eines geschätzten Künstlers zu sprechen und sich dabei an dritter Stelle der Rednerliste wieder findet, schreibt man sozusagen „auf Verdacht“. Und dann kann es einem passieren, dass eigentlich „alles schon gesagt ist, nur noch nicht von jedem ...“ Aber keine Sorge, ich beschränke mich auf einige zusätzliche Aspekte.....).**

die Einladung, die heutige Ausstellung von Michael Ruetz zu eröffnen, habe ich gern angenommen. Uns verbindet eine nunmehr über zehnjährige Bekanntschaft, die 1997 aus Anlass der Ausstellung „Heinz Hajek-Halke – der große Unbekannte“ im Berliner Haus am Waldsee begann. Damals lernte ich Ruetz nicht nur als Künstler, sondern auch als Sammler und Bewahrer eines damals noch zu hebenden Schatzes kennen, des Nachlasses seines verehrten Lehrers Hajek-Halke. Bald später führten unsere Wege an der HBK Braunschweig unvermittelt wieder zusammen, und ich freue mich auf eine Doppelausstellung mit Michael Ruetz im kommenden Jahr in Braunschweig in Kooperation der HBK mit dem (DHM und dem) Museum für Photographie.

Bereits zum zweiten Mal findet in diesem Hause eine Ausstellung mit photographischen Werken von Michael Ruetz statt. 1995 widmete ihm das Deutsche Historische Museum eine unvergessene Einzelausstellung mit dem Titel „Sichtbare Zeit“, und heute kehrt er mit dem Zyklus „Eye on Time – Zeit und Raum“, an diesen Ort zurück. Die „Timescapes“ waren damals schon dabei, sie wurden 1995 hier zum ersten Mal neben früheren Arbeiten aus den Berliner Jahren um 1968 gezeigt, neben Arbeiten aus der DDR der 1970er Jahre, aus der Zeit des Prager Frühlings oder anderen politischen Diktaturen. Was damals Gegenwart war – heute ist es Geschichte, und als solche wird sie in diesem Hause musealisiert. Musealisierung von Geschichte heißt im besten Sinne, sie lebendig zu erhalten durch Ausstellungen, wie es der Auftrag des Deutschen Historischen Museums ist. Deshalb ist Michael Ruetz hier mit „Eye on Time“ am richtigen Ort, denn er ist ein Zeitgenosse und Bewahrer von Zeitgeschichte – übrigens ganz im Goetheschen Sinne, wie es in den „Maximen und Reflexionen heißt **„Über Geschichte kann niemand urteilen, als wer an sich selbst Geschichte erlebt hat“** (zit.n. Rüdiger Safranski, Romantik. Eine deutsche Affäre, München 2007, S. 25)

Zeit, Vergangenheit und Gegenwart, Augenblick und Ewigkeit, Kontinuität und Veränderung sind die großen Themen von Michael Ruetz. Er macht Geschichte sichtbar. Menschen als Akteure von Geschichte sind heute aus seinen Bildern verschwunden. Erlebte Geschichte hat sich in Motiven von Architektur, Monument und Ruine materialisiert, sie ist gewissermaßen versteinert. Erst kürzlich, im April dieses Jahres, war Michael Ruetz mit seiner Ausstellung „Eye on Eternity“ im Willy-Brandt-Haus Berlin zu Gast. Der Berliner Tagesspiegel schrieb damals, Ruetz sei **„ausgezogen, die Ewigkeit zu suchen“** (...); immer wieder hat er sich **„mit dem Thema Zeit beschäftigt. Bekannt wurde er mit seinen Bildern der Berliner Studentenbewegung – dramatisch beschleunigte Zeit. Für das Projekt Nekropolis fotografierte er Grabstätten – tote Zeit. Und nun die Ewigkeit, durchweg an Orten, wo man sie nicht erwartet: Römische Aquädukte, über 2000 Jahre alt, vor einem 50er Jahre-Wohnhaus, ... mit Graffiti beschmiert, mit Müllbergen, die zwischen den Bögen wuchern. Wo Ruetz die Aquädukte auch festhält, eins sind sie immer: noch da, der Zeit zum Trotz.“** (Verena F. Hasel: Rom, Athen: Fotografien von Michael Ruetz, in: der Tagesspiegel Berlin, 23.04.2007)

Vergleichende Analysen, Gegenüberstellungen, Vergangenheit im fotografischen Lichte der Gegenwart - Ruetz macht Gegensätze sichtbar, er fordert heraus, kommentiert und polarisiert. So auch als früherer photographischer Chronist der politischen Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. 1997 erschien sein Bildband „1968 – Ein Zeitalter wird

besichtigt“; in dessen Vorwort es seinerzeit hieß: „Ein Paparazzo ist Michael Ruetz nie gewesen“ (Rolf Sachsse) – er, der Pressephotograph des Studentenprotestes. Genau das unterstellten ihm damals aber andere, etwa ein Rezensent des Magazins Jungle World: „Neugierig, wie er war, tummelte er sich immer dort, wo in Berlin demonstriert und diskutiert wurde, vor allem heftete er sich an die Fersen der Rebellenpromis, er drückte im entscheidenden Augenblick auf den Auslöser. Rudi Dutschke war sein Lieblingsobjekt, er hat aber auch Andreas Baader und Fritz Teufel, Herbert Marcuse und Erich Kuby abgelichtet ... Michael Ruetz war Teil der Revolte.“ (Quelle: Internet) Anders ausgedrückt: Michael Ruetz war stets am Puls der Zeit, vor Ort, mitten im Geschehen. Aber weder als romantischer Wanderer, der die Landschaft der Geschichte auf der Suche nach Spuren durchstreift noch als beschaulicher Flaneur im Sinne Walter Benjamins, der durch die urbanen Metropolen spaziert, und auch nicht als eine Art rasender Reporter, sondern mit dem objektiven und vom Augenblick abstrahierenden Interesse, Zeit und Raum mit dem Auge der Kamera für die Ewigkeit einzufangen und unsere Wahrnehmung dafür zu schulen. Dies gilt auch für Phänomene von Natur und Landschaft, wie Ruetz in der mehr als 1000 Werke umfassenden Serie „Eye on Space“ zeigt. Dem scheinbar ewig Gleichen einer Landschaft gewinnt er unendliche Facetten atmosphärischer, tages- und jahreszeitlicher Erscheinungsformen ab, die unser Bild von Landschaft auch in der Kunst über Jahrhunderte geprägt haben. Augenblick und Ewigkeit, Geschichte und Gegenwart fallen ineins. Von der Gegenwart her taucht der Photograph immer wieder in Geschichte ein, identifiziert sie und somit sich selbst als Teil von Geschichte, Teilnehmer an Geschichte.

„Über Geschichte kann niemand urteilen, als wer an sich selbst Geschichte erlebt hat“(s.o.).

Michael Ruetz, geb. 1940 in Berlin, verweist auch persönlich gern auf Geschichte, Familiengeschichte. Seine aus dem lettischen Riga stammenden Vorfahren waren Drucker und Journalisten sowie Herausgeber der Riga'schen Rundschau, der größten Zeitung des deutschsprachigen Ostens vor dem Krieg. Ruetz studierte ab 1960 zunächst Sinologie, Japanologie und Publizistik in Freiburg, München und Berlin. Aber im Zuge der Zeit – es waren die politisch bewegten 68er Jahre – richtete sich sein Interesse mehr und mehr auf die zunächst dokumentarische Photographie. Und so waren es vor allem zwei große Namen, die ihn dazu inspiriert haben mögen: Heinz Hajek-Halke (dem er 2002 eine Retrospektive im Centre Pompidou widmet) und Otto Steinert. Bei ersterem hörte er an der Berliner Hochschule für Bildende Künste Gastvorlesungen. 1975 legte Ruetz als externer Examenkandidat die Prüfung an der Essener Folkwang-Schule bei Otto Steinert und Willy Fleckhaus ab. In dieser Zeit wandelt sich auch sein Interesse von der zeitnahen journalistischen Dokumentation politischer Geschehnisse zu mehr und mehr kulturhistorischen Projekten. Von 1969 bis 1973 war er Mitglied der „Stern“-Redaktion; danach begann seine beachtliche Karriere als freier Photograph. Seit 1981 ist er **contract author des Verlags Little, Brown & Co/ New York Graphic Society Boston, Massachusetts** und nahm die Berufung auf die Professur für Kommunikationsdesign an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig an, die er bis 2005 inne hatte. Seine Arbeiten fanden Eingang in bedeutende Zeitungen und Zeitschriften wie „Time“, „Life“, „Stern“, „Zeit“ oder „Spiegel“ und liegen in mehreren Buchveröffentlichungen vor.

Für sein photokünstlerisches Schaffen, aber auch für seine Buchgestaltungen, erhielt Michael Ruetz mehrere Preise: Ich nenne den Kodak Photobuchpreis, den Deutschen Design Preis (1969), den Otto Steinert Preis (1979), den Villa Massimo Preis (1981) und im Jahre 2002 Berufung in den **Ordre des arts et lettres** durch den französischen Kulturminister Jean-Jacques Aillagon in Paris.

Michael Ruetz steht seit Jahrzehnten aktiv im Diskurs der zeitgenössischen Photokunst. Und er ist ein engagierter Vermittler, Fürsprecher, Beförderer ihrer Sache. Als Mitglied der Akademie der Künste Berlin setzt er sich immer wieder auch im Rahmen der „Jungen Akademie“ mit hohem Qualitätsmaßstab und zugleich Kennerblick für die Förderung des photokünstlerischen Nachwuchses ein. Seine Werke befinden sich in bedeutenden musealen und privaten Sammlungen, und als exzellenter Kenner der Photographiegeschichte ist Ruetz, wie könnte es anders sein, auch selbst ein leidenschaftlicher Sammler.

Im Internet finden sich über 107.000 Eintragungen für Michael Ruetz. Er gehört unbestritten zu den prominentesten Photokünstlern der Gegenwart, nicht nur in Deutschland. Und dennoch: es gibt in und an diesem Werk noch vieles zu entdecken, ein Werk, das erst in der letzten Zeit systematisch aufgearbeitet und museal einem großen Publikum präsentiert wird. Erst so wird der übergreifende Zusammenhang, der „Ariadnefaden“ aller Werke und Werkzyklen verständlich:

Das photographische Dokument wird hier als Kunstform und wissenschaftliche Methode zugleich betrieben: Eye on Time, Sichtbare Zeit mit den Projekten Eye on Eternity, Eye on Light, Eye on Life sind Teil eines seit den 60er Jahren

geplanten und seit Ende der 80er Jahre intensiv vorangetriebenen Großprojekts.

In den „Timescapes“ widmet sich Michael Ruetz in größeren Zeitabständen demselben Objekt und hält als Metamorphosen die Veränderungen und Entwicklungen desselben Ortes über Jahre hinweg fest. Potsdamer Platz, Gesundbrunnen, Leipziger Platz, Gendarmenmarkt, Kurfürstendamm, Unter den Linden, Marx-Engels- bzw. Schloss-Platz, sind die Kulminationspunkte von Geschichte in den hier ausgestellten Berliner Motiven. Metamorphosen der Stadtgeschichte Berlins, die Ruetz mit dem Mythos vom „Phönix aus der Asche“ umschreibt (Timescape 2040). Der Antagonismus der Serie liegt darin, dass sie einerseits nach Vollständigkeit in der Erfassung des Dargestellten strebt, andererseits prinzipiell nicht abgeschlossen ist – und dies auch gar nicht sein kann, selbst wenn Ruetz für 2008 den vorläufigen Abschluss der Serie plant. Denn die Zeit läuft weiter, niemand kann sie anhalten. Er selbst dazu: **„Ins Sichtbare tief einzudringen, um so die Zeit, das Unsichtbare zu fassen. Dies zu tun, ist Movens und Motiv der Photographie: Unablässig greift sie nach der Zeit, dem Unsichtbaren: Hinein ins überfüllte Vakuum und in die leere Fülle, vergebens und mit reicher Beute. (...)Die Zeit ist die Hauptakteurin. Räume, Bauten, Gegenstände sind nichts als Staffage, fortwährend in Verfall und Neuentstehung. Die Timescape-Bilderfolgen sind dreidimensionale Photographie: Sie reduzieren die sichtbare Wirklichkeit von drei auf zwei Dimensionen, fügen ihr jedoch als vierte Dimension die Zeit hinzu.“** (Quelle: website Michael Ruetz)

Auf den ersten Blick erinnern die Timescapes an populäre „vorher-nachher“ Situationen, die beim Betrachter eine kurzlebige Verblüffung auslösen. Aber das von Ruetz angewandte Verfahren geht darüber in seiner technischen Präzision, photographischen Konzeption, wissenschaftlichen Methodik und enormen Quantität bei weitem darüber hinaus. Es ist auf nicht weniger als 673 über Europa verteilte Standpunkte angelegt. Die über Jahre hinweg entstandenen Aufnahmen wurden exakt protokolliert, mit Datum und Uhrzeit, Anmerkungen zum Wochentag, zu Standort und Blickrichtung versehen und kommentiert. Kontinuität ist das Leitziel der „Timescapes.“ Aber die großen Veränderungen bestimmter Areale konfrontierten Ruetz beim Fotografieren bisweilen mit absurden Situationen: So überdecken teils Neubauten die früheren Blickwinkel auf historische Reste, oder der Standort ist durch Baugruben unzugänglich.

Von Eugène Atget (1856 – 1927) war gesagt worden, er sei der Photograph des alten Paris. Von Michael Ruetz könnte man anhand seiner „Timescapes“ sagen, er sei der Photograph des Neuen Berlin. Es ist ein großer Glücksfall, dass derzeit parallel in Berlin auch eine Ausstellung mit Werken Atgets zu besichtigen ist. Einhundertundzehn Jahre zuvor, um 1898, ging dieser dazu über, das so genannte Alte Paris mit seiner Architektur der Vorrevolutionszeit, abzulichten. **„Wie wohl in keiner anderen europäischen Stadt verband sich in Paris die Empfindung, an einer Zeitenwende zu stehen, mit dem nostalgischen Interesse an der Vergangenheit. Selbst der Urheber des gründerzeitlichen Stadumbaus, Baron Haussmann (1809 – 1891), hatte sich als Gründer einer stadtgeschichtlichen Kommission ... darum bemüht, den Zustand der baulichen Veränderungen festhalten zu lassen.“** (Andreas Kruse, Archiv der Blicke, Inventar der Dinge, in: Atgets Paris, Köln u.a. S. 31)

Dass den zur Legende gewordenen Fotografen-Kollegen Atget dabei **„augenscheinlich eine enzyklopädische Absicht“** auszeichnet, denn **„seine Arbeit ist auf Vollständigkeit ausgerichtet“** (Klaus Honnef, 150 J. Fotografie, a.a.O., S. 254), daran knüpft Michael Ruetz ein Jahrhundert später wieder an. Wie Atget registriert er mit der Nüchternheit des unbestechlichen Kameraauges: Eye on Time. Eye on Space. Eye on Eternity. Während Atget über die Ablichtung der historischen Architektur, der Nischen und Winkel des alten Paris, ein momentaner, authentischer und unwiederholbarer Einblick in Alltagsgeschichte gelang, geht es Michael Ruetz um den Pulsschlag im objektiven Fluss der Zeit, der gerade das Kontinuum der Veränderung ist. Mir fällt dazu ein Kapitel aus Ernst Blochs philosophischem Hauptwerk „Prinzip Hoffnung“ ein, in dem er seine Lehre vom Augenblick umreißt: **„Puls und gelebtes Dunkel“**. Das Photo als Pulsschlag. Das, was die „Timescapes“ aussparen, die Zeiträume dazwischen, sind demnach ebenso ihr Gegenstand. Gerade in diesem dunklen Abschnitt bereitet sich die Veränderung als Zukunft vor, die Bloch als utopische Dimension der Kunst nachgewiesen hat.

Welcher Ort könnte dafür angesagter sein als die alte und neue, zukunftsversessene Hauptstadt Berlin, eine Stadt der Umbrüche, die Weltgeschichte geschrieben hat und an der sich Weltmächte gemessen haben. **„Berlin“**, sagte der schon zitierte Ernst Bloch einmal, **„ist eine Stadt, die immer wird und nie ist – Berlin ist immer im Werden...“** Dieses

ständige Werden und Vergehen, Verändern, ist jedoch gerade das, was Ruetz als das überzeitlich Gültige, ja Unveränderliche in seinen Motiven ausmacht, das „eherne Gesetz des steinernen Berlin“. Stadtlandschaft werden zur „Zeitschaft“ (wie es im Presstext des DHM treffend heißt), „Michael Ruetz' Bilderfolgen sind unendlich kurze Filme über unendlich lange Zeit. Die Nachkriegszeit, die Wende und die Gegenwart im Zeitraffer.“ (Quelle: Internet, website des DHM)

In der Aneinanderreihung von Abfolgen einzelner Augenblicke erinnern die „Timescapes“ an die Frühform des Films, etwa bei Edward Muybridge, aber sie sind keine Filme. Sie sind auch keine wirklichen Reportagen, denn es fehlt ihnen die Absicht zu entlarven. Michael Ruetz ist kein Soziologe. Mit der Methode der Zeit überschreitenden, systematisch angelegten, vergleichenden Bestandsaufnahme der Wirklichkeit, gleicht er mehr einem Wissenschaftler oder Historiker. „Wie dieser versammelt er Fakten, hält Vergängliches für die Nachwelt fest, um es ihr als historisches Material über die Zeiten zu retten. (...) er verfolgt eine Aufgabe, die mitunter sein ganzes Leben erfüllt.“ (Klaus Honnef, ebd.)

Diese systematische, vergleichende Bestandsaufnahme ist als Konzept in der Geschichte der Photokunst nicht neu, gelangte aber parallel zur Entwicklung der Konzeptkunst seit den 70er Jahren zu neuer Bedeutung, worauf explizit Klaus Honnef hingewiesen hat. Die „Timescapes“ gehen jedoch über vieles, was seit den 70er Jahren unter diesem Modus entstand, weit hinaus: etwa die Erstellung von architektonischen Typologien des Industriezeitalters bei Bernd und Hilla Becher und der Becher-Schule. Aber sind diese nicht – bei allem Respekt für ihre photographiegeschichtliche Bedeutung – der sprichwörtliche Beleg der Brecht'schen These zur Realismus-Theorie, eine „einfache Fotografie der Krupp-Werke“ gebe „heute die Realität nicht mehr heraus“, sie sei „in die Funktionale gerutscht“? Ruetz' Spezifikum ist die vergleichende Darstellung von zeitbasierten Zuständen des urbanen Raumes, die er messerscharf und kühl sezziert. Die Zeit gibt den Takt vor, Zeitschnitte werden gemacht. Wie Baumscheiben, die Auskunft über den Wachstumsprozess geben, enthüllen diese Photographien das Wirken von Zeit am Körper der Stadt.

So birgt jedes einzelne Motiv Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in sich, die jedoch, im Augenblick der Aufnahme, bereits wieder Vergangenheit ist. Damit haftet auch den „Timescapes“ etwas von jener Melancholie an, die dem Medium Photographie wesenhaft ist. Denn „jede Fotografie fixiert in dem Augenblick, in dem der Fotograf auf den Auslöser seiner Kamera drückt, unwiderruflich Vergangenheit – die Fotografie ist die bildhafte Manifestation des Vergänglichen, sie verweist nachdrücklich auf das Transitorische der Wirklichkeit“ (Klaus Honnef, a.a.O., S. 251).

Schon 1964 hatte Roland Barthes auf das eigentümliche Raum-Zeit-Verhältnis hingewiesen, das zwischen einem Foto und dem repräsentierten Objekt besteht. „Die bewusste Reaktion, die eine Photographie auslöst“, schreibt Barthes, „erzeugt nicht das Bewusstsein des Daseins des Gegenstandes (...), sondern des Dagesenseins. Wir stoßen hier auf eine neue Kategorie des Raum-Zeit-Verhältnisses: räumliche Präsenz bei zeitlicher Vergangenheit, eine unlogische Verbindung des Hier und Jetzt mit dem Da und Damals“ (zit.n. Martin Hentschel, Künstlerische Arbeit mit Photographie, in: Photographie in der deutschen Gegenwartskunst, Stuttgart 1993, S. 106). Diese Verbindung von Realität und Vergangenheit bezeichnete Roland Barthes in seiner letzten, noch zu Lebzeiten erschienenen Schrift „La Chambre Claire“ (Die helle Kammer) sogar als „das Wesen, den Sinngehalt der Photographie“ (ebd.).

Michael Ruetz ist in seinem Werk diesem Wesen auf der Spur. Mit den „Timescapes“ nimmt er uns mit auf eine Reise zur Ergündung der Seele des Photographischen.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen nun einen anregenden Ausstellungsbesuch.

Barbara Straka

Präsidentin der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

Alle Bild- und Textrechte liegen bei dem Autor. Jegliche Vervielfältigung, Verlinkung oder Weiternutzung bedarf der Zustimmung durch den Autor. Auszugsweiser Nachdruck mit Quellenangabe ist gestattet, sofern die Redaktion davon vorab informiert wird. Das Copyright betrifft alle Seiten und Bestandteile dieser Domain.